

Erst. tagl. Morg. 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährl. 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung im
Haus. Durch die R. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzeln Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 218.

Donnerstag, den 6. August 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 6. August.

— Se. Maj. der König hat die seitherigen Amtsactuale Schäffer und Freiherrn v. Hausen zu Referendaren, Ersteren bei der Kreisdirection zu Bubissin, Letzteren bei der zu Bwidau ernannt.

— Se. Exc. der Herr Staatsminister D. v. Falkenstein ist vorgestern von seiner Urlaubreise zurückgekehrt und hat gestern die Leitung des Cultusministeriums wieder übernommen.

— † Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 4. Juli. Den Freuden in Leipzig gegenüber treten immer noch die Leiden der Anklagebank trotz der Gerichtsferien in den Vordergrund. Vor uns sehen wir den Lohncopisten am l. Gerichtsamtharandt Franz Louis Schürer, welcher der ausgezeichneten Unterschlagung angeklagt ist und Carl Gottlob Dögel, der nur der nahen Beihilfe beschuldigt ist, die sich aber schließlich auf nichts reducirt. Vor ihnen sitzen die Herren Advocaten Dr. Stein für den Ersteren, und Herr Advocat Fränzel, der wegen Vertheidigung des Letzteren ganz besonders vom Leipziger Turnerfest hierher gekommen war. Schürer ist noch jung, erst 29 Jahr alt, aus Grünhain gebürtig und wegen einer Kleinigkeit erst einmal polizeilich bestraft. Er hat eine Frau mit 3 Kindern und einen unbestimmten monatlichen Gehalt von etwa 10 bis 12 oder 15 Thalern. Ein Zeuge war nur erschienen, der Israelit Lazarus von hier. Das Factum ist einfach folgendes: Schürer fand eines Tages während seiner amtlichen Beschäftigung, zu der er eidlich verpflichtet war, ein Sparkassenbuch in den Acten, dessen Betrag auf 123 Thlr. 18 Rgr. lautete. Dies nahm er heraus, eignete es sich an und ging zu seinem Freunde Dögel, den er bat, ihm doch Jemanden zu nennen, der Geld auf ein Pfand borge. Dögel nannte ihm den Israeliten Lazarus. Er entnahm auf das Sparkassenbuch nach und nach einzelne Beträge von 3 bis 35 Thalern. Einmal löste er das Buch mit 40 Thalern wieder aus, später fiel er aber wieder in die Tiefe des Abgrundes hinein und blieb hängen; deshalb steht er heut vor uns. Er macht die offensten Geständnisse. Dögel hingegen, der ebenfalls am Gericht beschäftigt, unverheirathet, 8 Jahr lang Soldat, mit ehrenvollem Abschied versehen und noch nie bestraft ist, weiß weiter nichts zu sagen, als daß er, von jenem Buche und von der Unterschlagung bezüglich der Herausnahme des Buches aus den Gerichtsacten nichts wissend, einfach den Schürer zu dem Lazarus geführt, um ihm einen Freundschaftsdienst zu erweisen. Das würde jeder Andere auch thun. Ich erwähne noch, daß das besagte Buch auf die Ordre Büttner in Groß-Dipz ausgestellt war. Herr Staatsanwalt Held beantragte die Bestrafung Schürers und die Sache des Dögel legte er einfach in das Ermessen des Gerichtshofes. Herr Advocat Fränzel beantragte die Freisprechung seines Klienten in gediegener Rede; Herr Advocat Dr. Stein stellte für seinen Defendenden Schürer in Frage, ob das Verbrechen eine ausgezeichnete Unterschlagung sei und verneinte diese Frage mit Rücksicht auf die Stellung des Angeklagten als verpflichteten Copisten. Ebenso stellte er in Frage, ob das Verbrechen als ein fortgesetztes anzusehen sei

oder nicht. Er hob milbernde Umstände hervor, namentlich die Noth Schürers, der bei seinem kleinen Gehalt Vater von 3 Kindern sei, ferner, weil Schürer den festen Glauben hatte, er werde das Sparkassenbuch doch noch einlösen können und zwar mit Hilfe seiner Eltern, des Herrn Grafen Redde und des Amtswachtmeisters in Tharandt, die ihm mit pecuniären Mitteln sofort zur Seite stehen würden. Abends in der 7. Stunde wurde das Urtheil verkündet. Es lautete bei Schürer wegen einfacher Unterschlagung auf 2 Jahr 6 Monat Arbeitshaus, bei seinem Mitangeklagten auf Freisprechung.

— † Da, wo die kräuselnden Wellen unseres Elbstroms den Fuß des königlichen Schlosses zu Pillnitz gekußt und nur noch eine kurze Strecke der Residenz zu Stromabwärts gezogen sind, da erhebt sich, ringsum von theuren Gräbern, Cypressen und Blumen umgeben, das ehrwürdige Dorfkirchlein von Hosterwitz. Die Nachmittagssonne des vergangenen Dienstags beleuchtete mit ihren goldnen Strahlen einen ernsten Act an diesem heiligen Orte, sie schien in ein kühles Grab hinein, das zur letzten Ruhestätte eines braven Kriegers, des ältesten Soldaten der vaterländischen Armee, ja man könnte wohl sagen aller Armeen, bestimmt war. Ich meine Herrn Pontonier-Feldwebel Klemm, der am 1. August Mittags 12½ Uhr in der Kaserne zu Pillnitz verstarb und noch im Tode von Sr. Majestät dem Könige zum Offizier ernannt wurde, eine Ehre, die er bescheiden im Leben abgelehnt. Der Verbliebene, 74 Jahr alt, diente 54½ Jahr seinem Vaterlande, selbst in den Eisfeldern Russlands zeigte er seine Tapferkeit und commandirte durch 48 volle Jahre ununterbrochen die Fähr zu Pillnitz. Am Dienstag fuhr um 3 Uhr Nachmittags ein Dampfschiff von Dresden nach Pillnitz, auf welchem sich Se. Excell. der Herr Kriegsminister von Rabenhorst, der Gouverneur von Dresden, Generalleutnant v. Haake, Generalmajor Dörmer, Generalmajor v. Carlowitz, mehrere Stabsoffiziere, Ober- und Unterlieutenants, Feldwebel befanden, ebenso ein Trommelzug, die Kapelle der Leibbrigade und das Trompeterchor der Artillerie. Der Sarg stand in der Pionier-Kaserne, gegenüber der königl. Sommerresidenz. Als der Dampfer gelandet, fuhr mehrere Offiziere in einer Schuppe nach der Kaserne, eben dahin begab sich auch die Militärbegleitung, commandirt von einem Offizier von dem in Pillnitz stehenden Commando der Leibbrigade. Hieran schloß sich noch das Corps der Tambours und der Signalisten. Als man den Sarg aus der Kaserne brachte, wurde Parade marsch geschlagen und die Mannschaften präsentirten das Gewehr. Acht Vicecorporale trugen den Sarg auf die Fähr, zur Seite gingen 8 andere Vicecorporale mit Palmen, sie waren zur Ablösung beim Tragen bestimmt. Die Generalität und Offiziere aller Grade erwarteten den Leichenzug an der Fähr, von welcher zwei Trauerfahnen wehten. Am Ufer ordnete sich der Zug, dem ein Crucifix vorangetragen wurde. Dem Pfarrer, Kirchner und Schullehrer folgten drei Unteroffiziere, seidne Rissen tragend. Auf dem ersten lag ein Kranz, auf dem zweiten ein Lorbeerkranz und zwei Medaillen, auf dem dritten eine Krone.